



HAL
open science

**Compte rendu de J. Eidem, The Shemshāra Archives 2 – The
Administrative Texts, Historisk-filosofiske Skrifter 15,
Copenhagen 1992**

Nele Ziegler

► **To cite this version:**

Nele Ziegler. Compte rendu de J. Eidem, The Shemshāra Archives 2 – The Administrative Texts, Historisk-filosofiske Skrifter 15, Copenhagen 1992. MARI Annales de Recherches Interdisciplinaires 8, 8, Editions Recherche sur les Civilisations, pp.787-792, 1997, 2-86538-259-1. <hal-04868877>

HAL Id: hal-04868877

<https://hal.science/hal-04868877v1>

Submitted on 6 Jan 2025

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

Lettre VII (SH.888)

L. 10 : la valeur UD=*dám* me fait problème ! Je préférerais lire *bi-ir-tam*.

Lettre VIII (SH.911+922)

L. 19 : on attend un verbe en fin de ligne ; lire peut-être *i^l-[la-k]u-nim* ?
 L. 24-27 : lire *[šum-ma aš-ra]-nu-um ú-ul uš-ša-bu / [ù an]-ni-iš LÚ.TUR-ka / [ú-ul ú]-ša-al-la-ma-šu-nu-ti / [i-na bi-ri-t]im-ma i-ha-al-li-quí*. Pour *šumma ul*, cf. lettre V.

Lettre IX (SH.919)

L. 27 : il n'y a pas place pour 1 LÚ.TUR-ka dans la lacune.
 L. 43 : le premier signe après *a-na* n'est pas *gu*.
 L. 1'-2' : lire *aš-šum [LÚ.MEŠ Tu-ru-ku-ú^{ki}] / la i-re-[q]ú-[m]a^l [a^l-[na Ši-ik-ša-bi-im^{ki}]*
 « Afin que les T. ne soient pas inactifs et n'entrent pas dans Š. ».
 L. 5' : d'après le contexte, on attendrait *ki-a-am e^l-pu-uš*.
 L. 7' : lire *ta-řà-ra-dam ma-ah-re-em-ma* « Tous les T. que tu m'as envoyés, qu'ils soient aussitôt enregistrés sur une tablette ».

Lettre XI (SH.941a)

L. 13 : lire *ú-ul^l [a^l-[di-i]n* « je ne leur ai pas permis d'entrer ».
 L. 28 : lire *ša du^l-pu-ur*.

COMPTES RENDUS

J. Eidem, *The Shemshāra Archives 2 – The Administrative Texts*, Historisk-filosofiske Skrifter 15, Copenhagen 1992.

Mit diesem hervorragenden Band stellt uns J. Eidem die administrativen Texte der Palastarchive von Shemshāra, des alten Šušarrā vor. Diese Stadt ist in der Ur III-Zeit als Šašrum belegt und war schon in der Frühzeit besiedelt. Bisher sind nur Tafeln aus altbabylonischer Zeit gefunden worden. Diese wurden in den Jahren 1957 (Archiv 1) und 1958 (Archiv 2 und ein Teil des Archiv 1) von einer dänischen bzw. iraqischen Expedition im Niveau V des Palastes in der Unterstadt entdeckt.

Die Texte stammen aus der Zeit des Königs Samsī-Addu, Herrscher über ein Reich, das treffend als "Königreich von Obermesopotamien" bezeichnet werden kann. Sie reihen sich also in die Zahl der Texte jener Epoche aus Tell Ḥarīrī (Mari, die Hauptresidenz Yasmaḥ-Addus), Chagar-Bazar (vielleicht Ḥabbā'um, s. Wu Yuhong, *NABU* 1994/67), Tell Bī'a (Tuttul), Tell Ṭāya (Zamiyatū?), Tell ar-Rimāḥ (Qaṭṭarā) und Tell Laylān (Šubat-Enlil, Šeḥna) ein, wobei die beiden letzteren Grabungsfelder vor allem Texte aus der Zeit nach dem Tod Samsī-Addus zutage brachten. Die in Shemshāra gefundenen Archive sind bedeutend, enthalten sie doch die einzigen bisher veröffentlichten, in altbabylonischer Sprache verfaßten Texte, die jenseits des Tigris und nördlich der Diyāla gefunden wurden. Auch erlauben sie uns von einem östlichen Blickwinkel auf die Ereignisse jener Zeit zu schauen.

Die Schriftlichkeit jener Gegenden wird vom Autor auf die Kontakte mit dem Ur III-Staat zurückgeführt (cf. die Ur III-Urkunde von Tell Brustī nahe Shemshāra, erwähnt S. 9). Der altassyrische Zinnhandel, auf dessen (Neben-)Route Šušarrā vielleicht lag, könnte ebenfalls einflußgebend gewesen sein.

A. Einführung in den historischen Kontext

Die in Shemshāra gefundenen Briefe zeigen uns ein, aufgrund der Quellenlage schwer erfaßbares, komplexes System von größeren Einheiten abhängiger Kleinstaaten. Dieses könnte sich unter dem Einfluß des Ur III-Staates und als Reaktion auf die Bildung des elamischen Staates entwickelt haben (S. 40). Kuwari, der Herrscher von Šušarrā, war wohl, wie auch seine Vorfahren, *nuldānum*¹ der Stadt Šušarrā im Lande Utūm. Kuwaris "Herr" kann mit großer Wahrscheinlichkeit mit Talpu-šarri, Herrscher in Kunšum, identifiziert werden. Talpu-šarri selbst war Untergebener des Königs Pišenden, Herrscher über das Land Itapalḥum². Das Zentrum des Landes Itapalḥum wird von J. Eidem im Süden und Südosten der Rania-Ebene, im Shahrizor-Gebiet vermutet. J.-M. Durand, *op. cit.*, nimmt an, daß der Name Itapalḥum das Vorgebirge zum Zagros beschreibt.

Im Lauf der Eponymate Asqūdum und Aššur-malik (= Ḥammurabi 12) führten das "Königreich von Obermesopotamien" und Ešnunna einen Feldzug gegen die Städte Qabrā³ und Nurrugum⁴. Dieser Kriegszug ist in den Mari-Archiven gut belegt. Yasmaḥ-Addu nahm an ihm teilweise teil (*ARM* I 8 ; II 13 ; *ARMT* XXVI/2 291). Er war auf jeden Fall bei der Belagerung Qabrās anwesend, weshalb auch die Berichte über die Einnahme der Stadt (ca. im Monat Kinūnum [ii*] Aššur-malik) ausbleiben. Nach dem Winter wurden Ninet⁵ und Nurrugum erobert, im Anschluß daran das Samsī-Addu widerspenstige Land Aḥazum mit seiner Hauptstadt Šikšabbum eingenommen. Während all dieser Ereignisse bedrängten Gutäer die turukkäischen Städte.

¹Zum Titel *nuldānum* vgl. S. 38b f., zu einer möglichen Ableitung von der Wurzel WLD s. S. 40b.

²Zum Namen "Itapalḥum" cf. J.-M. Durand, « Problèmes d'eau et d'irrigation ... », in B. Geyer, *Techniques hydro-agricoles*, IFAPO-BAH CXXXVI, Damas-Paris, 1990, Band 1, S. 112 und Anm. 37, derselbe in D. Charpin und F. Joannès, *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, Actes de la XXXVIII^e RAI, Paris, 1992, S. 110.

³Zur Identifizierung mit dem nAss. Baqarri, 15 km nördlich vom heutigen Altūn-Qöprü, vgl. K. Deller, *NABU* 1990/84 und 1991/76

⁴Nurrugum ist derzeit noch nicht lokalisierbar, es lag wohl unweit von Ninive.

⁵Ninet ist gewiß gleichzusetzen mit Ninive, cf. B. Lafont in *ARMT* XXVI/2, S. 476.

Der politische Wechsel Kuwaris zum "Königreich von Obermesopotamien" wird meines Wissens in keinem Mari-Brief erwähnt und das genaue Datum ist derzeit unbekannt. Er erfolgte wahrscheinlich vor der Einnahme Nurrugums, vielleicht während des Aufenthaltes Samsī-Addus in Sarri(ma)⁶.

In dieser Hinsicht sind die zwei Briefe Samsī-Addus nahezu parallelen Inhalts, SH.809 und SH.894, interessant. Im ersten lautet die Adresse "Folgendermaßen spricht Samsī-Addu", während im zweiten Brief der Absender mit *umma šarrum[ma]*, "Folgendermaßen spricht der König" eingeleitet wird. Der zweite Brief könnte wenig nach der Unterwerfung Kuwaris verfaßt worden sein. In den anderen Briefen bezeichnet Samsī-Addu sich, wie gewöhnlich die Könige Maris, Ešnunnas u.ä. gegenüber ihren Untertanen, als "Herr" (*bēlum*)⁷.

Nach diesem Allianzwechsel mußte Kuwari mit der Feindschaft seiner früheren Verbündeten und Herren rechnen, wovon SH.861 spricht, ein weiterer Brief Samsī-Addus, in dem die Ankunft von 600 Soldaten zur Verstärkung der Position Kuwaris angekündigt wird. Mehrere Persönlichkeiten des "Königreichs von Obermesopotamien", die uns auch in den Mari-Archiven belegt sind, werden von da an, sei es in Briefen, sei es in Wirtschaftsurkunden erwähnt (S. 36-37 und 42-45): Ili-āšū, Kurašānum (unveröffentlichte Mari-Briefe), Meskīnum, Šumšu-liter, Yadinum und der Turukkäer Uštan-šarri (s. auch weiter unten meine Anmerkung zu Nr. 11) und andere, die zwar bisher nicht in den Mari-Archiven belegt sind, aber in den Shemshāra-Archiven als Funktionäre Samsī-Addus bezeichnet werden, wie z.B. Samsī-malik, Imdī-Addu und Mutušu.

Mit dem Vorstoß der Gutäer in turukkäische Gebiete wurde eine Fluchtwelle von Turukkäern in Gang gesetzt. Ein Teil dieser Leute fand in Šušarrā Aufnahme und Kuwari wurde von Samsī-Addu aufgefordert, so viele Menschen bei sich zu behalten, wie er ernähren könne, die restlichen Samsī-Addu zu schicken (SH.911+). Unter diesen Flüchtlingen waren bedeutende Persönlichkeiten. Einer dieser einflußreichen Turukkäer, war Ḥazib-Teššub, der zu mächtig zu werden drohte und heimlich hingerichtet wurde. Diese Ereignisse sind Themen der in Shemshāra gefundenen Briefe.

Zaziya und Lidaya sind die in den Mari-Archiven berühmtesten Namen turukkäischer Flüchtlinge und mit dem letzten verbinden wir den Fall Šušarrās: Angesichts einer Revolte, angeführt von Lidaya, beschloß Išme-Dagan die Aufgabe der Region und die Deportation seiner Bevölkerung (ARM IV 25, M.8903 (unv.), zwei Briefe Išme-Dagans und M.5659 (unv.), ein Brief Išar-Līms). Die Deportierten wurden zuerst nach Qabrā und Arrapha gesandt, dann in verschiedenen Gebieten des "Königreichs von Obermesopotamien" angesiedelt (neben den oben erwähnten Briefen, A.562 (unv.), ein Brief Māšiyas an Yasmaḥ-Addu). Ein Teil von ihnen und auch die vor dem Ende Šušarrās ins "Königreich von Obermesopotamien" verschickten Turukkäer wurden wohl in Städten des Ḥābūr-Dreiecks angesiedelt. Hier gilt es, besonders auf die Entdeckung J. Eidems hinzuweisen, daß es sich bei den in den Mari-Briefen geschilderten Problemen mit Turukkäern (Begebenheiten im Umkreis der Stadt Amurzakkum, der Zug der Turukkäer in die Länder Tigunānum und Ḥirbazānum/Ḥuršānum, cf. S. 19-21) nicht um die Invasion nomadisierender Zagrosbewohner, sondern um zumindest einen, wahrscheinlich aber zwei Aufstände im Lande Angesiedelter handelt (siehe v.a. S. 21).

B. Einleitung in die Wirtschaftsurkunden aus Tell Shemshāra

In den vorangehenden Publikationen der Tafeln aus Tell Shemshāra wurde vor allem den Briefen ein Augenmerk geschenkt, die administrativen Texte wurden mehr oder weniger vernachlässigt. Sie sind in der Tat eher enttäuschend, kurze, fast will man sagen, wortkarge Schriftstücke, denen oft selbst die Schlüsselworte fehlen. Gerade deshalb ist es mir ein Anliegen auf das Verdienst J. Eidems hinzuweisen, dem es gelang, diesen Texten das ihnen gebührende Interesse zukommen zu lassen.

J. Eidem teilt sein Werk in zwei Teile ein: Der erste besteht aus einer ausführlichen und hochinteressanten Einleitung in den archäologischen und historischen Kontext (vgl. Abschnitt A meiner Rezen-

⁶ARM IV 49, SH.861 und vgl. J. Eidem in *Iraq* 47, 1985, S. 94. Zu Sarri(ma) cf. D. Charpin & J.-M. Durand, *M.A.R.I.* 4, 1985, S. 314 Anm. 92 und K. Deller, *NABU* 1990/84.

⁷Vgl. zu dieser Gewohnheit D. Charpin, *NABU* 1993/110.

sion), in Aufbau und Eigenheiten der Archive, etc., der zweite aus der Publikation der Texte. Der Großteil der Tafeln wurde in Kopie, manche von ihnen auch als Photographie wiedergegeben. Die Transkriptionen der Texte wurden nicht immer übersetzt, wo es dem Autor notwendig erschien, erfolgte ein Kommentar. Dieser zweite Teil ist jedoch mehr als nur ein einfacher "Katalog", als welchen ihn der Autor bezeichnet, obwohl die Dokumente leider in der Reihung ihrer Inventarnummern veröffentlicht wurden.

J. Eidem konnte zwei voneinander getrennte Archive feststellen, die als Archiv 1 und 2 bezeichnet wurden. Archiv 1 besteht aus 146 Tafeln und Fragmenten mit den Fundnummern SH.800-945, die zwischen den Scherben eines oder mehrerer Tongefäße auf dem Boden des Raumes 2 gefunden wurden. Zwei Fundherde waren unterscheidbar, die Texte SH.800-904 wurden 1957 in der Nordostecke des Raumes gefunden, SH.905-945 wurden erst 1958 nahe dem Nordausgang entdeckt.

Archiv 2 wurde 1958 in den zwei benachbarten aber nicht miteinander verbundenen Räumen 27 (45 Texte) und 34 (69 Texte) gefunden. Trotz ihrer räumlichen Trennung können die beiden Textgruppen als eine Einheit aufgefaßt werden. Der archäologische Kontext und die Rekonstruktion der Geschichte der beiden Archive wird von J. Eidem auf S. 14b-15 diskutiert. Der Autor schließt mit überzeugenden Argumenten, daß die beiden Archive (Archiv 1 und 2) nicht in ihrem ursprünglichen Kontext gefunden wurden und vielleicht bis zum vernichtenden Brand des Palastes in dessen ersten Stockwerk gelagert worden waren.

Zuerst werden die Texte des Archiv 2 als Nr. 1-107 veröffentlicht, dann die Wirtschaftsurkunden des Archiv 1.

Archiv 1

Archiv 1 beinhaltet mit einer Ausnahme alle in Shemshāra entdeckten Briefe und 39 Wirtschaftsurkunden, die als Nr. 108-146 publiziert worden sind. Die in den Briefen geschilderten Ereignisse erlauben uns eine Datierung des Archivs in die Epoche Asqūdum, Aššur-malik, Awīliya und vielleicht noch Adad-bani. Die Wirtschaftsurkunden sind ausnahmslos undatiert, dank ihrer Lagerung mit den Briefen dürften sie in die selbe Zeit zu datieren sein (siehe dazu weiter unten). Diese Schlußfolgerung kann auch durch die Prosopographie bestätigt werden. Die Wirtschaftsurkunden des Archiv 1 werden auf den S. 14-15 und 21-26a thematisch behandelt. Zum Großteil handelt es sich um Ein- und Ausgänge von Textilien, Metallgegenständen und Gefäßen, oft diplomatischen Geschenken, außerdem Listen von Soldaten des Landes Utūm (Nr. 111), von Rindern (Nr. 137) und Kleinvieh (Nr. 126; 139). Die in den Texten erwähnten Gegenstände werden auf den S. 24-26a ausführlich besprochen und können mit Hilfe des Index S. 101-102 leicht gefunden werden.

Archiv 1, das auch aus der persönlichen Korrespondenz Kuwaris besteht, dürfte das Privatarchiv jenes Herrschers gewesen sein (s. Kapitel 2 C, S. 33-37).

Archiv 2

Archiv 2 besteht mit Ausnahme eines Brieffragmentes (Nr. 106) und einer Multiplikationstabelle (Nr. 90), ausschließlich aus Wirtschafts- und Darlehensurkunden. Die Texte sind zeitgleich mit denen des Archiv 1. Der Verfasser bespricht ihren Inhalt auf den S. 26b-37. Nach einer Einleitung in das Maßsystem und die in den Texten erwähnten landwirtschaftlichen Produkte findet das, in 20 Urkunden dokumentierte System der Tennen/Speicher (*kislaḥ, maškanum*), die mit dem Palast von Šušarrā in Verbindung stehen, das besondere Augenmerk des Autors. Da in diesen Texten immer wieder die selben Toponyme (*kislaḥ Elu, Nakkabiniwe, Šallurašwe, Šimmerriwe* und die Ortschaften *Awarae, Bue, Burulliwe, Erina, Ḥabaru, Kiwa, Tudmaššu, Waršu* u.a.) erwähnt werden, ist es möglich, ein Bild vom Umland Šušarrās, das wohl mit dem Land Utūm identisch ist, zu entwerfen. (Siehe dazu aber auch Kapitel 4 C, v.a. S. 56). Archiv 2 kann als das eigentliche Palastarchiv von Šušarrā bezeichnet werden.

Da Texte, die z.B. Vieh, Wein oder Öl betreffen, nicht gefunden wurden, kann außerdem angenommen werden, daß uns nur ein Teil der Palastarchive Shemshāras zugekommen ist.

Datierung der Archive

Nach der Einleitung in Inhalt und Beschaffenheit der beiden Archive 1 und 2 befaßt sich der Autor in Kapitel 2 C "Archival and Chronological Patterns" S. 33-37 mit der Gesamtheit der

Textdokumentation von Šušarrā. Er erwägt den Zeitpunkt des Endes Šušarrās und nimmt an, daß die Wirtschaftsarchive von Šušarrā aus der Endzeit des Palastes stammen und nur kurzlebige Aufzeichnungen waren, womit auch die Abwesenheit jeglichen Datums erklärt werden könnte. Ausführlicher geht J. Eidem dieser Frage im letzten Teil des dritten Kapitels, S. 44b-46, nach, in dem er die Datierung mehrerer Urkunden in die Zeit der Zugehörigkeit Šušarrās zum “Königreich von Obermesopotamien” begründet.

C. Bemerkungen zu Onomastikon, Ethnographie und Geographie

Im vierten Kapitel der Einleitung (S. 46-50a) präsentiert J. Eidem das onomastische Material, er stellt fest, daß semitische Namen, sowohl akkadische als auch westsemitische, zwar belegt, aber nicht allzu häufig sind. Während akkadische Namen in Šušarrā auch als prestigeträchtig angesehen und daher von der einheimischen Bevölkerung bzw. ihrer Oberschicht angenommen worden sein könnten, sind westsemitische Namen wohl auf Teile der amoritischen Bevölkerung der Ebene zurückzuführen. Vgl. z.B. die Ya'ilānum, die zumindest in der Gegend zwischen Qabrā und Nurrugum belegt sind und die westsemitischen Namen der Herrscher Aḥazums (Yašub-Addu) und Qabrās (Bunu-Ištar, vielleicht aber Mār-Ištar). Nichtsemitische Personennamen sind zum Großteil eindeutig Hurritisch, einige können zumindest als Hurritisch vermutet werden. Namen unsicherer sprachlicher Zuordnung könnten Gutäisch, Elamisch, vielleicht sogar Kassitisch (Burnatari?) oder anderen Ursprungs sein.

Nach der Analyse des Namenmaterials wendet sich der Autor einer “Zagrosethnographie” zu (S. 50-54a). Er behandelt vor allem das Problem des Verhältnisses zwischen Turukkäern, einer hurritisch-sprachigen Einheit und Lulläern⁸. In den Shemshāratexten bilden die Lulläer eine politische Realität, die von jener der turukkäischen Städte getrennt ist. J. Eidem schließt, daß es sich um eine Bezeichnung für die halbnomadische Bevölkerung der Bergregionen gehandelt haben könnte. Ob Turukkäer und Lulläer sich sprachlich voneinander unterschieden, kann derzeit nicht festgestellt werden.

Mit einigen Bemerkungen zur Geographie des Landes Utūm schließt der Autor seine Einleitung (S. 54-56). In den Rania- und Mirgah-/Pizhdar-Ebenen konnten 29 Tells der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends festgestellt werden. Außer Shemshāra sind fünf von ihnen ergraben worden: Tell Bazmuzian (zu den Textfunden vgl. J. Læssøe, *Sumer* 15, 1959, S. 15-18), Qorashina, Du Gird Khan, Kamarian, Tell ed-Deim. Ein Gutteil dieser Tells dürfte die Reste der in den Shemshāra-Texten erwähnten Orte bergen.

D. Liste der Anmerkungen

– Sehr nützlich ist die Liste der zitierten oder publizierten Briefe aus Shemshāra auf S. 102. Füge ihr nun auch den von J. Eidem angekündigten Artikel J. Læssøe und Th. Jacobsen, “Šiksabbum Again”, *JCS* 42, 1990, S. 131 f. hinzu, in dem die Briefe SH.859+, SH.877, SH.888, SH.911+, SH.913, SH.917, SH.919, SH.920, SH.925, SH.941a und SH.943 (wieder)veröffentlicht wurden. Vgl. dazu auch die hier erscheinenden *notes de lecture* J.-R. Koppers zu diesem Artikel auf den S. 785-786.

– Ein Index der im Kommentar besprochenen Orts- und Personennamen wäre hilfreich gewesen. Nützlich ist das Verzeichnis der besprochenen Wörter S. 101-102, verbessere aber S. 101f.: Der Eintrag “iltuḫullum” ist irrtümlich vor “hanizarum” gereiht, “nārum” nach “nuldānūtum”, “sīg” nach “(ḡ^{is})silā (= sūtum)”.

– Die Seitenangaben der Photographien sind um eine Ziffer zu niedrig.

– Die Transkriptionen sind oft besser als die Kopien. Das erklärt sich wohl durch die beschränkte Zeit, die dem Autor in den irakischen Museen zur Verfügung gestanden haben dürfte. Es hätte manchmal aber genauere Angaben bedurft, ob es sich um nach Vollendung der Kopien gemachte Kollationen handelt. Z.B. Texte Nr. 128, 133, 142.

– S. 25 *našinnum*: J. Eidem übersetzt “wash-basin”. Vielleicht kann dieses Wort mit dem in Mari belegten *nāzinum* identifiziert werden. Cf. J.-M. Durand, *ARMT XXI*, S. 366, *M.A.R.I.* 5, S. 186, der *nāzinum* als einen Wurfspieß (“javelot”) interpretiert und Ph. Abrahami, *NABU* 1990/106. Der Wechsel š/z ist relativ häufig belegt.

– S. 39a: Zum Brieffragment aus Mari, M.13034 vgl. letztes *M.A.R.I.* 6, 1990, S. 625 und S. 635.

⁸Zu Lulläern in den Mariarchiven vgl. letztes J.-M. Durand, in D. Charpin und F. Joannès éd., *La circulation des biens, des personnes et des idées ...*, Actes de la XXXVIII^e RAI, Paris, 1992, S. 98 ff., F. Joannès, *ARMT XXVI/2* S. 271 zu Text Nr. 405 und *ibid.* S. 448, und J. Eidem, *RA* 85, 1991, S. 110 Anm. 4.

Archiv 2

– Nr. 5 : 8 : Lies vielleicht *a-bi'-iz-za*, cf. Nr. 135 : 26.

Z. 21 : Urḫu erinnert an Ura'u. Dieser Ort ist in SH.809 : 57 belegt, einem Brief Samsī-Addus an Kuwari, der das Itinerar von Šušarra bis zum Lande Ḥaburātum beschreibt. Ura'u ist dort die vierte Station nach Zalsum, Šegibbum und ZI-KUM, die zunehmende große Distanz zwischen den Orten macht wenig wahrscheinlich, daß zwischen den beiden Toponymen ein Zusammenhang besteht.

– Nr. 11 : Der Kommentar J. Eidems zu diesem Text ist sehr interessant. Uštan-šarri und babylonische Gesandte erhalten Lebensmittelzuteilungen. Wie J. Eidem richtig bemerkt, handelt es sich bei dem in *ARM IV 5* erwähnten Uštan-šarri, Sohn des Turukkäers Ullan-tišni, zweifellos um die selbe Persönlichkeit. Dieser (Ullan-tišni oder Uštanšarri?) wurde nach Babylon deportiert. Samsī-Addu forderte von Yasmaḫ-Addu die Entsendung Uštan-šarris nach Šubat-Enlil, da Babylonier nach diesem verlangten.

ARM IV 5 kann mit Sicherheit in die Zeit um den 1. Tūrum (xii*) Adad-bani datiert werden, dem Datum der Inventare für die Domäne des verstorbenen Māšum (cf. *M.A.R.I.* 4, S. 261, in dem M.5206 und M.13013, beide noch unveröffentlichte Maridokumente⁹, erwähnt werden).

Die Revolte, die den Archiven von Shemshāra ein Ende setzte, erfolgte mit aller Wahrscheinlichkeit aber vor dem Eponymat Adad-banis. Der Text Nr. 11 belegt uns also die intensiven Kontakte Uštan-šarris mit Babylon, die wohl von seiner Tätigkeit als Gesandter und Begleiter babylonischer Boten herrührten. Sein Aufenthalt in der Domäne Māšums und seine (oder seines Vaters) in *ARM IV 5* erwähnte Versetzung nach Babylon dürften mit vorliegender Nr. 11 aber in keinem Zusammenhang stehen.

– Nr. 15 : 4 : Vielleicht *ana pūḫ Mušarlaš?*

– Nr. 22 : 1 : Šuniweḫum : Sofern es sich um einen Ortsnamen handelt, vgl. vielleicht das während der Qabrākampagne von Išme-Dagan eingenommene Šunḫum (*ARM I* 131 : 7).

– Nr. 43 : 14 : Die Zeile wurde in der Umschrift irrtümlich verdoppelt.

– Nr. 69 : 15' : Lies vielleicht ¹im¹-di^{-d}IM, cf. meinen Kommentar zu Nr. 132 : 7.

– Nr. 106 : Der im Kommentar erwähnte Maritext A.2769 wurde von G. Dossin im Rahmen seines Artikels “Le site de Tuttul-sur-Balih”, in *RA* 68, 1974, S. 25-34, auf den S. 30-31 publiziert.

Archiv 1

– Nr. 108 : 3 : Mit der Kopie liest man 8.

Der Text stammt, wie J. Eidem S. 15 anmerkt, “from loose fill, well over the floor” und fügt sich auch in Bezug auf seinen Inhalt nicht gut in die Reihe der Texte aus dem Archiv 1 ein. Er verwendet, wie auch andere Texte des Archiv 2, das Maß (ša) lugal, (vgl. dazu S. 26b, Teil der Besprechung von Archiv 2, in dem Nr. 108 nicht zitiert ist).

– Nr. 109 : Der Text beginnt ungewöhnlicherweise an der oberen Kante.

Z. 10 : Lies vielleicht [š]a, cf. Z. 16.

Z. 11 : Lies vielleicht [ḡ^u] statt gu₄; vergleiche den Kommentar S. 24b und führe die Stelle dort gegebenenfalls an. Als ein weiteres Beispiel für Rinder als Geschenke kann allerdings Nr. 118 : 8 meiner Interpretation entgegengehalten werden.

– Nr. 110 : 4 : Für die Lesung [1 tūḡ š]a ¹ma¹-ra-am-¹bi¹? fehlt am Anfang der Zeile der Platz, lies vielleicht [1 š]a ¹ma¹-ra-am-¹bi¹?

– Nr. 111 : Der Text listet Soldaten des Landes Utūm auf: Leute aus Šušarrā, Waršu, Šimerriwe, Tupkikku, Tudmašše, Bue und des Kisima von Burullum werden aufgezählt und geben uns wohlbekannte Toponyme der Archive von Šušarra wieder. Anders Z. 5, 7, 11 : *pa-ra-li-š[u]* wird von J. Eidem als Ortsname, Kukur-atte und Kularum werden als Personennamen indexiert, alle drei sind nur in diesem Text belegt. Lies in Zeile 5 vielleicht *pa-ra-li^{ki}*, ob es sich bei den beiden anderen um Personen- oder Ortsnamen handelt, kann nicht entschieden werden. Die Summe gibt “526 Söhne des Landes” an.

– Nr. 121 nimmt mit einer Ausnahme alle Personennamen von Nr. 125 auf.

– Nr. 124 : 2, 3 : Lies *ū-šū-ū*.

Z. 2 : Lies vielleicht *ša-[a]k-nu* und ergänze im selben Sinne Z. 4 <ša>-¹ak¹-nu

Z. 13-14 : Lies wohl entweder 7' *ša-ak-nu*, 3' ¹šu¹-du-ū oder 6' *ša-ak-nu*, 4' ¹šu¹-du-ū.

– Nr. 125 : Alle Personennamen bis auf den zerstörten in Z. 9 : [x x x ia¹] finden sich auch in Nr. 121.

– Nr. 128 : 8 : Die Kopie stimmt nicht mit der Transkription überein.

– Nr. 132 : Es handelt sich um eine Liste von Geschenken an den König (wohl Samsī-Addu), Kurašānum, Šip-šarri und auch an Sänger, diverse Personen, unter anderem einen Mundschenk. Der Rahmen des Geschenkaustauschs dürfte ein Fest gewesen sein.

Z. 7 : Lies vielleicht [im]-di^{-d}IM, cf. Nr. 69 : 15 und SH.891 : 1', in dem ein Imdī-Addu als Diener (ir) Samsī-Addus bezeichnet wird.

⁹P. Villard wird diese Texte in “Les Administrateurs de l'époque de Yasmaḫ-Addu” in der Publikation der *Actes du Colloque Mari, Ebla et les Hourrites* veröffentlichen.

- Z. 10: Vielleicht ... *ta-p[a?]-lu a-na* [*a¹-bu-um ku-/mu-ur, kumur* ist vielleicht die Berufsbezeichnung *kumrum* im Status absolutus, ansonsten wohl Teil des PN.
- Z. 11: d[...] IM, fehlt im Personenregister.
- Z. 27: Lies *dumu ša-qa-im*, "Mundschenk" und streiche S. 92 den Eintrag "Bini-Šakim" aus dem Personenregister.
- Z. 30: Vielleicht *al-[ti-pa-nu]*, der auch in Nr. 136: 53 gemeinsam mit Nupur-ewri, Natup-šudu und anderen vorkommt.
- Nr. 133: Ab der Zeile 8 der Kopie stimmt die Numerierung der Zeilen auf der Kopie nicht mit der der Transkription überein. Die Numerierung der Umschrift ist die bessere. Kollationen wurden im Kommentar nicht erwähnt, so sind vielleicht in Z. 14 das auf der Kopie nicht lesbare "13" und Z. 16 "2" Ergebnisse einer Kollation?
- Nr. 134: Die Numerierung der Transkription stimmt ab der Z. 19 nicht mit jener der Kopie überein.
- Z. 2: Vielleicht *te-er-[x]-di¹-nu* "von zweiter Qualität"? Das Beispiel müßte auf S. 24a hinzugefügt werden.
- Z. 5: Der Personennamen [*me-ša-k*]-*u-li* scheint mir keine zu gewagte Ergänzung zu sein.
- Z. 10: Die Schreibung *i-ba-al-pi-el* mit "pi (BE)" ist bemerkenswert.
- Kopie Z. 20: Lies *4 aš-¹me¹ kū-gi*; sehr hypothetisch wäre anschließend die Lesung *a-¹na¹ ma-aš-ma-ši-[i/im]* und eine Übersetzung "4 Sonnenpektore aus Gold für [die/den] Ekstatiker".
- Nr. 135: 16: Lies vielleicht *n[u-p]u¹-ur¹-ew-ri*.
- Z. 28: Handelt es sich bei *ana qāti ša-KI-im* um einen Personennamen oder um eine Berufsbezeichnung (*šāqūm*)? Vgl. meine Bemerkung zu Nr. 132: 27.
- Nr. 136: 4: Wohl *1 tūg¹ za-zi-i[a a-n]a zi-[x ...]*.
- Z. 7: Vgl. die Kopie, in der Transkription wurde *[x+UD¹]* vor *1 pa-ti-nu* ausgelassen.
- Z. 27: Die Umschrift stimmt nicht mit der Kopie überein, letztere zeigt nur *1 tūg¹ d[u²-...]*
- Nr. 140: 25¹: Lies *ša-¹ar¹-ti-da*.
- Nr. 142: 12 und 146: 21 und vgl. den Kommentar S. 26a: Vielleicht sollte man statt *giš-sig* einfach *giš-tukul¹* lesen? In beiden Texten erscheint dieses Objekt vor respektive nach *giš-tukul*.

Zum Abschluß bleibt mir nur, dem Autor für die sorgfältige Ausgabe der Wirtschaftsurkunden von Tell Shemshāra und für den, dieser Textedition hinzugefügten, reichen Kommentar zu danken. Dieses Werk wird für das weitere Studium der Geschichte der altbabylonischen Zeit und für alle, die sich für die Texte aus Mari, Tell ar-Rimah, Tell Bī'a, Tell Leylān und anderen Orten Nordmesopotamiens interessieren, von größtem Nutzen sein.

Nele ZIEGLER

H. Klengel, *Syria 3000 to 300 B. C.*, Akademie Verlag, Berlin 1992, 263 p.

Nul n'était mieux placé que H. Klengel pour nous livrer une telle synthèse, lui qui a écrit à la fin des années soixante sa monumentale *Geschichte Syriens im 2. Jahrtausend v.u.Z* (= *GS*). Depuis lors, la recherche, tant sur le terrain que dans les archives, a livré un matériau nouveau très abondant. L'auteur n'a cependant pas entrepris une nouvelle édition revue et augmentée de sa *GS*: il en a étendu le champ chronologique, puisque désormais le troisième et le premier millénaire se trouvent inclus. La matière est donc répartie en quatre chapitres, selon une nomenclature archéologique dont l'emploi est sans doute discutable, dans un livre qui traite avant tout d'histoire politique: Bronze Ancien (ch. I), Bronze Moyen (ch. II), Bronze Récent (ch. III) et Âge du Fer (ch. IV). Mais l'A. a également modifié la formule de sa *GS*, en donnant moins de place à la description et à la citation des sources. On a donc affaire à une synthèse plus élaborée, qui contribuera certainement à corriger le « mésopotamocentrisme » trop longtemps dominant dans les travaux assyriologiques; à ce titre, l'A. doit être félicité. Complété par trois index (principaux textes utilisés; noms de divinités et de personnes; noms de lieux et d'ethnies), un tableau chronologique et quatre cartes, son ouvrage répond sans nul doute à un réel besoin.

On ne peut cependant manquer de s'interroger sur le sens même d'une telle entreprise. Il y a longtemps que nul ne songe plus à écrire une « Histoire de France » qui va de la préhistoire à nos jours. Les dernières grandes synthèses de ce genre, je songe par exemple au précis de P. Goubert ou à la série

dirigée par F. Furet, commencent aux Capétiens. L'histoire des Carolingiens, revendiqués aussi bien par les Français que par les Allemands, montre bien qu'il n'y a pas de sens à faire l'histoire d'un territoire en tenant compte de ses frontières actuelles. Bien entendu, H. Klengel a été conscient d'un tel écueil et les limites géographiques de son étude sont celles d'une « grande Syrie ». Néanmoins, je me demande si, même étendue, la Syrie en tant que telle a un sens à toutes les périodes de l'histoire ancienne. Le cas de Mari est un bon exemple: l'histoire de la ville n'est pas traitée dans l'ouvrage, car Mari n'est pas considérée comme « syrienne » par l'A., ce qui est pour le moins contestable¹⁰. Il y a une unité du Proche-Orient dans la première moitié du second millénaire qui n'a pas encore été correctement évaluée par beaucoup¹¹. On regrettera par ailleurs l'angle sous lequel cette histoire de la Syrie a été écrite, qui met délibérément l'accent de manière exclusive sur la chronologie et les événements politiques. Une perspective plus large, traitant des problèmes économiques, sociaux et culturels, aurait sans doute été préférable dans une synthèse de ce genre, au vaste champ chronologique.

On trouvera ci-dessous quelques remarques de détail, qui ne concernent que le domaine couvert par *M.A.R.I.* où est publiée cette recension, c'est-à-dire les ch. I et II:

- p. 27-28: l'A. a parfaitement raison de souligner qu'on ne saurait considérer Ébla comme un « Empire », ainsi qu'il l'a été écrit dans les premiers temps qui ont suivi la découverte des archives. En revanche, on ne partagera pas son scepticisme lorsqu'il indique: « it is still unclear if Ebla was already a kingdom ». L'argument donné pour étayer cette affirmation, l'importance du conseil des « Anciens », est insuffisant: au XVIII^e siècle, des Anciens jouaient un rôle politique non négligeable auprès de personnalités qui étaient indéniablement des rois, comme Hammu-rabi de Kurdā (voir en dernier lieu B. Lafont, « L'admonestation des Anciens de Kurdā à leur roi », *FM* II, Paris, 1994, p. 209-220). Que le monarque voie son pouvoir tempéré par l'existence d'un conseil d'Anciens ne doit pas conduire à dénier le statut de royaume au territoire sur lequel il exerce son pouvoir.
- p. 36-37: on ne peut exposer les relations de Sumer avec la Syrie à l'époque de la III^e dynastie d'Ur sans rappeler que Mari formait alors une sorte d'écran entre les deux. Ce royaume indépendant était alors gouverné par des monarques ayant le titre de *šakkanakku* (cf. J.-M. Durand, « La situation historique des Šakkanakku: nouvelle approche », *M.A.R.I.* 4, 1985, p. 147-172).
- p. 44: pour le lien entre les textes de Mari et ceux d'Alalah, on peut même aller plus loin, puisqu'il est très vraisemblable que le *Ab-ba* mentionné dans *ARMT* XXIII 536 cg i¹: 1 est identique au *Abba'el* (= *Abbān*) des textes d'Alalah; cf. P. Villard, *ARMT* XXIII p. 513-514 n. f. P. Villard (*UF* 18, 1986, p. 394 n. 66) a indiqué qu'une référence supplémentaire à ce personnage figurait « dans *AEM* 1 (à paraître) »: ce texte doit être publié prochainement dans *ARMT* XXVI/3. On trouve maintenant des références à Hammu-rabi et à Abban « fils du roi » dans les textes de Tell Leilan; cf. J. Eidem, *RA* 85, 1991, p. 126. Par ailleurs, il est indiqué à propos des textes d'Alalah VII: « a new edition is planned by M. Dietrich and O. Loretz ». En fait, ceux-ci en ont confié le soin à F. Zeeb, qui a publié une série d'articles: « Studien zu den altbabylonischen Texten aus Alalah I: Schuldscheine », *UF* 23, 1991, p. 405-438; « II: Pfandurkunden », *UF* 24, 1992, p. 445-480; « III: Schuldabtretungsurkunden », *UF* 25, 1993, p. 461-472.
- p. 46: pour une présentation des problèmes concernant les archives du palais de Mari, il faudrait aussi renvoyer à la contribution fondamentale de J.-M. Durand, « L'organisation de l'espace dans le palais de Mari », dans Ed. Lévy éd., *Le système palatial en Orient, en Grèce et à Rome*, Strasbourg, 1985, p. 39-110.
- p. 47: l'ouvrage de J.-G. Heintz auquel il est fait allusion comme futur *ARM* XVII/2 n'a jamais été soumis par l'auteur à l'éditeur des *ARM* et a été publié sous le titre *Bibliographie de MARI — Archéologie et Textes [1933-1988]*, Wiesbaden, 1990; il est complété dans *Akkadica* 77, 1992, p. 1-37; 81, 1993, p. 1-22; 86, 1994, p. 1-23.
- p. 48: J.-M. Durand et moi-même n'avons jamais voulu localiser Haššum à Chagar Bazar: notre proposition était d'y situer Haššum de Membida, i.e. une autre Haššum. Mais la proposition récente de Yuhong Wu (*NABU* 1994/67) de lire *Haba'um* de Membida et de considérer que tel était le nom antique de Chagar Bazar est beaucoup plus satisfaisante.
- p. 50: aucun texte n'indique qu'Emar ait été conquise par Yahdun-Lim: il n'est question que d'une victoire sur les Yaminites et les habitants d'Emār, à la porte d'Abattum.
- p. 50-51: l'ouvrage a ici manifestement souffert d'une mise à jour du manuscrit mal contrôlée. P. 50, l'A.

¹⁰Je me permets de renvoyer à mon étude « Mari entre l'est et l'ouest: politique, culture, religion », *Akkadica* 78, 1992, p. 1-10.

¹¹Voir J.-M. Durand, « Unité et diversités au Proche-Orient à l'époque amorrite », D. Charpin et F. Joannès éd., *La circulation des biens, des personnes et des idées dans le Proche-Orient ancien*, Actes de la XXXVIII^e Rencontre Assyriologique Internationale (Paris, 8-10 juillet 1991), Paris, 1992, p. 97-128.